

(Sekretär **Fleißner**.)

(A) wickeln müssen, wie auch heute schon eine Staatsregierung, wenn sie das allgemeine Interesse wahren will, gezwungen wird, einen derartigen Schritt zu unternehmen.

Ich bin weit davon entfernt, meine Herren, etwa nun zu sagen, daß das schon ein Stück „Zukunftsstaat“ sei, aber was hier verlangt wird und wie es verlangt wird vor allen Dingen, ist im Prinzip ein Faktor mehr zur Entwicklung des sozialen Staates. Das ist mir außerordentlich interessant, und ich möchte nur wünschen, daß die Regierung auf diesem Wege rüstig weiterstreitet, daß sie nicht stehen bleibt bei dem, was sie jetzt mit der Erwerbung der Kohlenfelder beginnt.

Es ist ferner interessant, daß in der Begründung dieser Forderung hingewiesen wird auf die, ich möchte sagen, in manchen Fällen geradezu gemeingefährliche Entwicklung der Syndikate. Die Syndikate richten sich nicht nur gegen die Konsumenten, sondern wir haben hier eine Entwicklung vor uns, die allerdings in ganz bedenklicher Weise zeigt, wohin die Sachen laufen. Dieser Zusammenschluß der Unternehmer richtet sich in erster Linie — so ist die Entwicklung bisher gewesen, und so wird sie auch in Zukunft sein — und ganz vornehmlich gegen die Arbeiter als Produzenten. Die Arbeiter werden in ihren Organisationsbestrebungen eingeengt und eingeschränkt, wenn es nach der Organisation des Unternehmertums ginge. Wenn diese Entwicklung einen gewissen Grad erreicht hat und wenn dann auf der anderen Seite, bedingt durch die kapitalistische Entwicklung, die Unternehmer untereinander selbst in eine äußerst scharfe Konkurrenz geraten und sich in ihren Unternehmungen bedrängt sehen, dann schließen sie sich zu derartigen Kartellen zusammen, die den Zweck haben, die Preise vorzuschreiben. Diese Monopolisierung ist eine außerordentliche Gefahr für die Konsumenten, für die Interessen der Allgemeinheit. Wir erleben das jetzt wieder bei der Aufhebung der sog. Liebesgabe im Reiche. Wir werden da sehen, daß der Ausfall, der dadurch entsteht, einfach auf die Schultern der Konsumenten geworfen wird, weil die Monopolstellung des Spiritusringes dazu imstande ist.

Das sind außerordentlich große Gefahren, die zu bekämpfen nicht nur die Arbeiter ein Interesse haben, das sind Gefahren, die in vieler Beziehung geradezu das ganze wirtschaftliche Leben gefährden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die Forderung der Regierung außerordentlich interessant.

Ich beschränke mich auf diese wenigen Bemerkungen und will zum Schlusse nur noch sagen, daß allerdings das späte Einbringen dieses Etats nicht

günstig ist, daß die Sachen jetzt in den letzten paar Wochen in einer Weise verhandelt werden müssen, die vielleicht in manchen Dingen nicht ganz zuträglich ist. Wir werden, meine Herren, soweit es sich um meine politischen Freunde handelt, in der Deputation reiflich prüfen und überlegen, wie wir zu den einzelnen hier geforderten Positionen Stellung zu nehmen haben; vor allen Dingen werden wir in der von mir angedeuteten Weise in eine Prüfung eintreten.

(Bravo! links.)

Vizepräsident **Fräßdorf**: Das Wort hat der Herr Abg. **Nitzsche** (Deutsch).

Abg. **Nitzsche** (Deutsch): Meine sehr geehrten Herren! Der Vorsitzende der Finanzdeputation A, Herr Abg. Dr. Hähnel, hat bereits auf die Bedenken aufmerksam gemacht, die das so späte Einbringen des Nachtragsetats im Gefolge haben kann. Es ist fraglich, ob die ganze Materie mit der wünschenswerten Sorgfalt bearbeitet werden kann. Wir meinen, es gibt für die Erledigung der Geschäfte nur zwei Wege, entweder den einen, daß die Dinge, wenn ich mich so ausdrücken darf, durchgepeitscht, oder den anderen, daß sie gründlich beraten werden. Wie aber die Geschäftslage des Hauses jetzt ist, ist es kaum möglich, daß eine sorgfältige Durchberatung bis in alle Einzelheiten stattfindet. Wir halten den jetzigen Zustand für bedenklich. Wir wissen tatsächlich nicht, woran wir sind. Wir wissen nicht, ob wir, wie man hört, bis in den Juli oder August hinein hier sitzen dürfen oder müssen; wir wissen nicht, ob mit einer Nachsession gerechnet wird. Wir meinen doch, wenn man den Umstand berücksichtigt, daß von allen Seiten des Hauses mit Fleiß gearbeitet worden ist, daß wir dann einen Anspruch darauf haben, zu erfahren, wie sich nun unser Schicksal für die nächste Zeit gestalten wird.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Wenn ich mich nun dem vorliegenden Dekret zuwenden darf, so möchte ich zunächst auch dem Herrn Abg. Dr. Hähnel recht geben, wenn er ausgeführt hat, daß eine ganze Reihe von Titeln im Hauptetat hätte Berücksichtigung finden können. Ich erwähne vor allen Dingen in Kap. 9 die 5000 M. für das Kohlenbergwerk Zauckerode und den Neubau des Dienstgebäudes für das Seminar in Rochlitz. Das sind keine so großen Summen, daß man erst hat die Gestaltung der ganzen Finanzlage abwarten müssen. Es wäre einfacher und auch zu rechtfertigen gewesen, wenn man solche Posten gleich beim Hauptetat mit eingestellt hätte.

Dann wurde schon darauf hingewiesen, daß das Kap. 4 als ein neues Kapitel zu bezeichnen ist und daß in der